

Antikriegstag

1. September 2011

Gedenkveranstaltung

ab 17.00 Uhr in der Johanniskirche
Abschluß am Mahnmal im Lutherpark



DGB
Region Ruhr – Mark



Wittener
Friedensforum

Freundschaftsverein Tczew-Witten e. V.

attac Witten

Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren!

Am 1. September vor 72 Jahren begann mit dem Überfall der Hitler-Wehrmacht auf Polen der II. Weltkrieg. Wir wollen an diesem Tag an die Schrecken des Krieges erinnern: des damaligen Krieges wie auch der heutigen.

Sand im Getriebe

Schlaft nicht, während die
Ordner der Welt geschäftig sind!

Seid misstrauisch gegen ihre Macht,
die sie vorgeben für Euch erwerben zu müssen!

Wacht darüber, dass Eure Herzen nicht leer sind,
wenn mit der Leere Eurer Herzen gerechnet wird!

Tut das Unnütze, singt die Lieder,
die man aus eurem Mund nicht erwartet!

Seid unbequem, seid Sand,
nicht das Öl im Getriebe der Welt!

von **Günter Eich**

Je weiter wir uns von jenem 1. September 1939 entfernen, desto schwieriger wird es offenbar, sich die Grausamkeiten und Verbrechen dieses Krieges bewusst zu machen: Der Millionen Toten, der immensen Zerstörungen, der Vertreibungen. Doch bis heute leiden Menschen in den überfallenen Ländern unter den körperlichen und psychischen Folgen jener Ereignisse. Auch in Deutschland, dessen verbrecherisches Regime diesen Krieg vom Zaun brach, ist dieses Leid noch lebendig. Es ist Mahnung, die für unsere Zukunft so wichtige Erkenntnis nicht zu vergessen: Krieg darf nicht Mittel der Politik sein!

Für lange Jahrzehnte konnte man sich kämpfende deutsche Soldaten nicht mehr vorstellen, galt das Wort „Nie wieder Krieg!“. Doch heute stehen bereits seit zehn Jahren Bundeswehrsoldaten in Afghanistan

im Krieg, mehr als 50 sind dort getötet worden. Jeder tote Bundeswehrsoldat wird schockiert wahrgenommen, die getöteten Zivilisten als Folge auch des deutschen Einsatzes oder gar der Tod von Aufständischen werden eher verdrängt. Eine Mehrheit der Bundesbürger lehnt den Kriegseinsatz am Hindukusch ab, doch die Bundesregierung hält eisern an ihm fest. Immer häufiger wird die Teilnahme an militärischen Aktionen als Normalität eines Staates bezeichnet. Der aktuelle Umbau der Bundeswehr ist nicht etwa ein Akt der Abrüstung, sondern soll die Armee in die Lage versetzen, mehr Soldaten in Kriegseinsätze zu schicken. „Der Frieden ist der Ernstfall“ meinte der damalige Bundespräsident Gustav Heinemann und wies damit darauf hin, dass der Krieg Ausdruck des Versagens der Politik ist. Der 1. September ist Gelegenheit, auch die Politiker in Berlin daran zu erinnern.

Erschreckend war die Reaktion vieler Medienvertreter auf das Nein der Bundesregierung zum NATO-Einsatz in Libyen. In zahlreichen Artikel wurde die deutsche Zurückhaltung geradezu bedauert, obwohl von Anfang an auf die völkerrechtliche und moralische Fragwürdigkeit der Vorgehensweise der NATO gegen den Diktator Gaddafi hingewiesen wurde.

Nicht Humanität oder die Menschenrechte sind die Triebkraft hinter den militärischen Aktionen der westlichen Staaten. Es geht um strategische und wirtschaftliche Interessen. Afghanistan, aber auch Libyen, sind Beispiel dafür. Auch in den aktuellen Papieren des neuen Verteidigungsministers kann man das nachlesen. Der 1. September ist der richtige Tag, um dazu Nein zu sagen:

- Nein zum Krieg!
- Ja zum Abzug der Bundeswehr aus Afghanistan!
- Ja zu zivilen Wegen der Lösung von Konflikten!

Wir wollen am 1. September gemeinsam der Opfer des Krieges gedenken, der vor 72 Jahren begann, aber auch die dafür Verantwortlichen nicht vergessen.

Antikriegstag-Veranstaltung Donnerstag, den 1. 9. 2011 in Witten

17.00 Uhr Johanniskirche Witten

Friedensgebet der ökumenischen Arbeitsgemeinschaft „Offene Kirche“ mit einem christlich-islamischen Gebet für den Frieden.

Vom Friedensauftrag des Islam und dem Zusammenleben in Deutschland: Pfarrer Bernd Neuser im Gespräch mit Ahmed Awaimer, Sprecher des Rats der Muslimischen Gemeinden in Dortmund.

Musikalische Begleitung: Kornelia Chuchrak

›**Wie war das mit dem Krieg?**‹ – ein generationsübergreifendes Theaterprojekt wider das Vergessen.

Mit Zeitzeugenberichten über sowjetische Kriegsgefangene in Witten, deutsche Kriegsgefangene in der Sowjetunion, von polnischen Zwangsarbeitern, afghanischen Flüchtlingen und deutschen Soldaten in Afghanistan.

Unter Mitwirkung von Darstellerinnen der **Ruhrbühne Witten e. V.**, eines Gastes aus der polnischen Partnerstadt Tczew und Zeitzeugen.

Gemeinsamer Gang von der Johanniskirche zum **Mahnmal im Lutherpark:**

„Damals wie heute: Nein zum Krieg!“

Redebeitrag von Norbert Müller, stellvertretender Vorsitzender der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft NRW.

Kranzniederlegung und Gedenken.

Die Veranstalter der Antikriegstages am 1. September 2011 in Witten:

DGB

Region Ruhr-Mark

Alleestraße 80
44793 Bochum

Tel.: 0234 / 687033

Öffnungszeiten:

Montags bis Donnerstags 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Freitags 8.00 Uhr bis 14.30 Uhr

www.region-ruhr-mark.dgb.de



www.friedensforum.witten.org

Wittener

Friedensforum

c/o Joachim Schramm
Holzstraße 67
58453 Witten
02302/699855

Freundschaftsverein Tczew - Witten e. V.

Verein zur Förderung
der Städtepartnerschaft
Witten und Tczew

c/o Peter Liedtke
Postfach 1824
58408 Witten
tczew-witten@gmx.de
www.tczew-witten.de



attac • Regionalgruppe Witten

Kontakt: Roland Pauls (02302 / 26527)
witten@attac.de

www.attac-netzwerk.de/witten

V.i.S.d.P.: DGB Region Ruhr-Mark Alleestraße 80 44793 Bochum



Friedensgebet

Ev.-Luth. Johanniskirchengemeinde Witten

in der Johanniskirche

Am 1. September 2011 ab 17.00 Uhr

„Wer ein menschliches Wesen tötet..., so ist es, als ob er alle Menschen getötet hätte.“ Koran, Sure 5,32

„Richte unser FüÙe auf den Weg des Friedens.“ (Lk 1,79)

Ein interreligiöser Impuls verbindet dieses Jahr das Gedächtnis mit der Gegenwart: Christentum und Islam sind beauftragt, den Frieden zu suchen, Feindbilder abzubauen und für den Frieden zu beten. So laden wir ein, Kerzen für den Frieden zu entzünden und Zeit der Stille und Begegnung zu erfahren.

›**Wie war das mit dem Krieg?**‹ – ein generationsübergreifendes Theaterprojekt wider das Vergessen.

Großvater will nicht Krieg spielen, weil er ihn selbst erlebt hat, Großmutter schreit in der Nacht, weil sie vom Bombenangriff träumt, der mehr als 66 Jahre zurück liegt. In den Nachrichten wird wieder von getöteten deutschen Soldaten berichtet und es ist wichtig Fragen zu stellen: „Wie hast du den Krieg erlebt, Opa, was soll ich heute für den Frieden tun, Oma?“

Das Stück von **Beate Albrecht** wurde erneut mit neuen Zeitzeugenberichten versehen. Es macht anschaulich, was Krieg damals und heute bedeutet. Mit Schilderungen über sowjetische Kriegsgefangene in Witten, deutschen Kriegsgefangene in der Sowjetunion, von polnischen Zwangsarbeitern, afghanischen Flüchtlingen und deutschen Soldaten in Afghanistan. Unter Mitwirkung von Darstellerinnen der **Ruhrbühne Witten e. V.**, eines Gastes aus der polnischen Partnerstadt Tczew und Zeitzeugen.